

Die große Rede des Stellvertreters des Führers auf der Tagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart.

### Die Größe des Führers.

„So meine Parteigenossen“, fuhr Rudolf Weg un-  
 brautendem Beifall fort, „wie wir in Dankbarkeit und Hoch-  
 acht die Tüte ergreifen, so gebt ihr euer, und er läßt  
 euch durch seine Güte, sagen: Ihr, die ihr wieder  
 hinausgeht auf eure Arbeitsplätze in fremden Ländern und  
 inmitten fremden Volkstums, und ihr, deutsche Seefahrer,  
 die ihr grüdet auf eure Schiffe, tragt die Grüße mit hinaus  
 auf eure Parteigenossen und eure Parteigenossen, tragt sie mit  
 hinaus, denn sie sind die Grüße eures Volkes, sie sind  
 die Grüße Groß-Deutschlands!“

### Zurückweisung der Verdächtigungen.

Rudolf Hess unterzeichnet mit eindringlichen Worten den Zusammenstoß, zu dem sich die Deutschen draußen zu gleicher Gemeinschaft zusammengefunden haben wie im Innern. Mit klaren Worten kennzeichnet er die Aufgabe der Auslandsorganisation der NSDAP, und tritt damit den Verdächtigungen entgegen, die gegen die nationalsozialistischen Deutschen im Ausland immer wieder aus durchsichtigen Gründen erhoben wurden:

„In der Auslandsorganisation der NSDAP. habt ihr euch zusammengeschlossen, euer Deutschtum zu pflegen, gute Nationalsozialisten zu sein. Euer Deutschtum und euer Nationalsozialismus, das ist eure ureigenste Angelegenheit. Ihr betreibt keine „pénétration pacifique“, ihr denkt gar nicht daran, die Weltvölker mit dem Nationalsozialismus „friedlich zu durchdringen“. Nein, euer Deutschtum und euer Nationalsozialismus ist euer persönliche Angelegenheit und bleibt auch eure eigentliche Angelegenheit.“

Jeder nach seiner Faſſon.

Wir und unsere Auslandsdeutschen drängen uns nicht in die Verhältnisse anderer Länder. Mögen sie nach ihrer Fassung selig werden! Wir müssen freilich aber auch erwarten, daß sich andere Länder nicht in unsere Angelegenheiten zu mischen suchen und daß sie uns nach unserer Fassung selig

(Fortsetzung auf Seite 3.)

## London stützt die Tschechen.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

### Wenig befriedigende Erklärung Simons.

ns. Berlin, 20. Aug. Überall besteht Uebereinstimmung darüber, daß das scheinbare Problem schnell gelöst werden muß. Die Ansichten hierüber scheinen aber leider noch nicht sehr günstig zu sein, auch wenn Lord Runciman seine Befolgungen forsetzt und erneut am Sonntag eine Unterredung mit Henlein hatte. Jedenfalls hat sich über das Wesen der Situation nicht wesentlich geändert. Die von einem Teil der internationalen Presse mit so großer Spannung erwartete Rede des englischen Staatslenkers Sir John Simon hat nichts Neues gebracht. Sie war im wesentlichen eine aktualisierte Wiederholung der bekannten Chamberlain'schen Erklärung vom 2. März. Wie damals,

## Ein Jahr schwerer Entscheidungen.

Rudolf Heg begann seine Rede zu den Auslandsdeutschen mit den Worten der Erinnerung an die Größe der Ereignisse und der Entwicklung, die sich im Laufe des seit der letzten Stuttgarter Kundgebung des Auslandsdeuthums vergangenen Jahres im Reich vollzogen haben.

Es sei ein Jahr schwerer Entscheidungen des Völk und vertrauensvoller Erwartung des deutschen Volkes gewesen. Die Räder der Dämmerung habe die glückliche und schnelle Erfüllung eines alten deutschen Traumes gebracht. In unermüdlicher Arbeit habe das deutsche Volk das Jahr genutzt, seine wirtschaftliche Kraft zu härten und seine Stolzheit vor feindlichem Angriff so weit zu erheben, daß es in Ruhe jeder Entmündigung entgegenstehe, die Böswilligen gegen Deutschland herzuorufen können. War es so ein arbeitsreiches und im Innern glückliches Jahr, so war es zugleich ein Jahr der Stärkung der Freundschaften, die das wiedererstarkte Reich mit anderen großen Nationen

Parteitagsfieber.

\* Wieder marschieren die Kolonnen, rollen die Jügel, wieder legt sich ein Kranz von Feldblüthen um Nürnberg: der Höhepunkt des Jahres rückt heran, der große Appell der Partei, die Achtung auf das Erreichte in der Politik und in Wissenschaft und Volkswirtschaft. Diese Monate der Zeit sind unangenehm und mühsamer Tätigkeit, ist doch der ruhende Pol in der Erziehungslinie flüchtig. Die Momente des diplomatischen Lebens sind wandelbar, aber der Parteilager steht. Mehr noch: ursprünglich für eine zweijährige Wiederholung gedacht, ist er zur alljährlichen Einrichtung geworden. So sehr hat sich das Tempo der Entfaltung gesteigert, so viel des Erlebens drängt sich in diesen 12 Monaten zusammen.

Und stets und es schwerwiegende und umwälzende Dinge gewesen, die dem Parteienag zu Nürnberg die ihm eigentümliche Note geben. Das Jahr 1938 wird für alle Zeiten verbunden sein mit der Begründung des Großdeutschen Reiches, mit der Heimkehr Österreichs, mit dem Kampf um das ringende Deutschland in den Sudeten und mit der Proklamation des Schutzes für alle Deutschen in allen Ländern der Welt.

Darum kommt auch der Reichstugung, der Auslandsdeutschen in Stuttgart, acht Tage vor dem Beginn des Münchener Ereignisses, auf welcher der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, geteilt das auslandsdeutsche Bekenntnis der Partei klar und deutlich zum Ausdruck brachte, belobende Bedeutung zu. Denn dort ist es die großdeutsche Volksgemeinschaft im Auslande, ist es die Zusammenfassung aller Deutschen auf der Erde, die die Person des Führers, Reichsministers Heß, die Würde und Größe des Reiches und die eigene Zukunft, die Zukunft des Vaterlandes, in der eigenen Hand zu haben glaubt. Und das ist die Basis der grandiosen Veranaltungen in der Stadt der Reichsparteitage zur Geltung kommen. Denn dort sieht man die Massen der großen Organisationen selbst, dort ertlingt der eichene Parteispirit, vor dem den Deutschen draußen nur die Lieder sagen, in unseren eigenen Ohren. Nürnberg ist der Inbegriff eines feierlichen, eines stolzen und erfolgreichen Staates geworden, den die Partei schuf und den die Partei selbst in ihren Händen trägt. Aber es zeigt sich hier ebenso sehr die Einheit der deutschen Völker, die Einheit der deutschen Nation und ihrem Schöpfer, zeigt sich die Unterordnung aller Organisationen unter einen Begriff: unter den der Volksgemeinschaft.

Wenn der Führer seine Stimme hebt, wenn die Diplomaten aller Herren Länder und die hohen Gäste von nah und fern Zeuge der Öffnung der Hets wieder unvergesslich großartigen Tage sind, dann blüht die ganze Welt nach Kärnten. Da, ertönen die Staatsmänner der Welt die Manifestationen der deutschen Nation durch den Mund ihres Staatsoberhauptes, als Ausdruck der Geflossenheit und Einmütigkeit der Partei und damit des Volkes, durch den Willen der Regierung, die auf dem Festlande der deutschen Nation wurde und dieses hohe Amt mit der Würde der deutschen Nation befehligt, die das Reich der Germanen ist.

Parteitagsfieber . . . Wie lange Wochen vorher schon haben die Vorbereitungen, hat die Auslese der Beisten einge-

Schuld trägt, wenn die fischische Frage bis heute noch nicht gelöst werden konnte, wenn sie vielmehr nach Ansicht der englischen und französischen Blätter mehr denn je zu einer Gefahr für den Frieden Europas geworden ist. Auch die Vorkühlscheeren, die London dem angebliehen neuen fischischen Plan windet, obwohl man die Einzelheiten dieses Planes noch garnicht kennt, dürften alles andere als geeignet sein, die Lösung des Problems zu erleichtern. Wir vermüssen jedenfalls in der Rede Sir John Simons genau wie auch in anderen maßgebenden englischen Äußerungen die Erkenntnis zu vernehmen, daß die Lage in der Fischerei- und Fischereiwirtschaft der Welt eine so schwierige und unüberwindliche geworden ist, daß die Forderungen, welche die Unter- stützung der halbarrigen fischischen Elemente. Nutzen hätte die Rede Sir John Simons dann bringen können, wenn sie die in der Fischerei-Blomale auf eine Krise drängenden Kreise entmutigt hätte. Das ist leider nicht geschehen.

Auch die englischen Mittheilungen, das heute in London  
Wintersprecherungen und morgen die Kabinettsitzung über die  
königliche Frage stattfinden wird, ist nicht gerade geeignet,  
die optimistische Auffassung zu stützen, wenn bemerkt wird,  
sollte hienieden das hiesige Angebot nicht an-  
nehmen, dann sei der britische Augenblick  
gekommen, den die britische Regierung schon befürchtet  
habe. Diese Äußerung eines der englischen Regierung nahe-  
stehenden Nachrichtenbüros kann kaum anders gedeutet  
werden, als das London die Subalternen unter Druck  
setzen will und ihnen die Verantwortung zugehen lassen  
wünscht, wenn sie nicht wissen, wie sie sich verhalten  
sollen, fester, und eine weitere Zuspätkommen-  
treten sollte. Das ist eine so einseitige Stellungnahme zu-  
gunsten der Tisamen, das selbst der „Observer“ Kritik an  
den englischen Politik und demgegenüber eine unparteiische  
Englische Londons fordert.







# Die große Heß-Rede.

(Fortsetzung von Seite 1.)

werden lassen. Mögen sie die „Freiheit des Individuums“ zum Ziel erheben, so wie sie es verheßen. Mögen sie dem Individuum die Freiheit geben, immer mehr in Arbeitslosigkeit, Hunger und Verzweiflung zu verfallen — mögen sie ihm die Freiheit geben, den Volksweltismus gegen die eigene Ordnung zu organisieren, um damit die größte Unfreiheit, die härteste Unterdrückung des Individuums zum Prinzip zu erheben — es ist ihre eigene Angelegenheit.

Mit laienhaften Worten besaß sich Rudolf Heß mit dem Begriff der wahren und falschen Freiheit, der Freiheit bei uns und dieser sogenannten Freiheit des Individuums in den Demokratien. Mögen die Parteien anderer Länder die Massen des Volkes gegeneinander aktivieren — bei uns aktiviert eine Partei das Volk für eine Gemeinschaft. (Brausen der Beifall.) Was den Demokratien von der Freiheit des Individuums noch soviel geschrieben und geredet werden — in den sogenannten autoritären Staaten vollzieht das Individuum Leistungen, wie nirgends sonst. Wo anders in der Welt entfalten sich große Einzelpersönlichkeiten zu solch genialen Leistungen höchsten Menschentums, wie wir es bei den Männern sehen, die als Führer große Imperien unseres Zeitalters in die Geschichte eingehten?

Und sind etwa die Konstruktionen der Flugzeuge oder der Rennwagen bei uns keine Höchstleistungen von Individuen, ebenso wie die Rekorde, die unsere Jäger und Rennfahrer mit ihnen aufstellen? Hat unsere Staatsform etwa verhindert, daß deutsche Sportler bei den Olympischen Spielen im individuellen Kampfe Siege wie seine Sportler anderer Länder davongetragen haben?

Hat das nationalsozialistische System etwa verhindert, daß unsere Baumeister architektonische Meisterwerke schufen, daß unsere Techniker umwälzende Erfindungen vollbrachten, daß unsere Chemiker früher unbekannte und heute bereits bewährte Wertstoffe schufen, die völlig neue konstruktive Wege öffnen?

## Freie Bürger eines freien Reiches.

Man frage doch unsere Arbeiter, so rief der Stellvertreter des Führers aus, die mit „Kraft durch Freude“ aus dem Ausland zurückkehren, ob sie etwa sich als Individuen anrei fühlen, ob sie etwa tauschen wollen mit ihren Arbeitsgenossen in angeblich liberalen Ländern. Jeder sagt: Gott sei Dank, daß Deutschland meine Heimat ist. Keiner würde diese Heimat jemals hingeben. Wir Deutsche sind also freie Bürger eines freien Reiches, auf das wir stolz und stolz sind. (Minutenlanges Beifall.)

Rudolf Heß erinnerte daran, daß das frühere Österreich einst ein besonderer Gültling der Demokratien auf der ganzen Welt gewesen sei. „Und in diesem Gültling“, so sagte er, „wurden 6½ Millionen deutscher Menschen terrorisiert durch eine kleine politische Minderheit. Aber wie hat man sich draußen aufgeregt, als das deutsche Volk aus wirklich freiem Entschluß und im freien Selbstbestimmungsrecht die 6½ Millionen Deutschen im früheren Österreich heimführte in die große Heimat, zurückführte in das große deutsche Volk. Nicht die Demokratien, nicht die Länder mit den feierlichen Versprechungen des Selbstbestimmungsrechts: „Wir, die „Diktatur“, wir das Land mit dem „autoritären Regime“, wir haben eines freien Volkes Willen zum Gesetz erhoben, wir haben damit die demokratischste Tat vollbracht.“

## Das verschwiegene Vorbild.

Mit überlegenem Humor erklärt der Stellvertreter des Führers: Wer wollte bestreiten, daß in manchen Ländern sogar dies und jenes in die Tat umgesetzt wird, was bisher den autoritären Staaten vorbehalten schien, ja, wird nicht sogar in Gottes auserwählter Demokratie mancherlei verwirklicht, was den autoritären Staaten bisher zum Vorwurf gemacht oder belacht wurde? Sehen wir nicht mit einem Staunen, daß unsere so verpönte kapitalistische Bedarfs- und Produktionsplanung da und dort aufsteigt? Sehen wir nicht mit begreiflicher Verwunderung, daß sich in manchen Ländern neuerdings die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auffallend denen mit den fünf Jahren bewährten deutschen Maßnahmen. Ja, es kommt vor, daß ein fremder Politiker unter lebensgefährlichen Anklagen gegen den Faschismus und den Nationalsozialismus soziale Ideen vertritt und Forderungen erhebt, die wir alle in fast ganz gleicher Form schon einmal, nur etwas klarer, knapper und begreiflicher, gesehen haben, und zwar gesehen haben in Adolf Hitlers „Mein Kampf“. (Stiller Beifall und Beifall.)

Wir haben bestimmt nichts dagegen einzuwenden, wenn andere Völker neue Wege beschreiten, die sie als Fortschritt bezeichnen. Aber wir nehmen uns das Recht, festzustellen, daß



Stuttgart prangt im Festhum für die Reichstagung der Auslandsdeutschen. Unsere Bilder zeigen das Rathaus und eine Straße im Schmutz.

(Weltbild, A.)

diese Fortschritte sich mit unseren Errungenschaften decken — Errungenschaften, die man einst nur oft glaubte, uns zum Vorwurf machen zu können. Vorwürfe und Kritik, mögen sie noch so gebilligt sein, lassen uns völlig kalt. Wir tun, was wir für richtig halten. Wir tun, was unserem Volke nützt, gleichgültig, was man draußen darüber denkt oder sagt.

## Mittler der Wahrheit.

„Ihr, meine auslandsdeutschen Volksgenossen“, so führt der Stellvertreter des Führers fort, „geht wieder zurück in eure Heimat als Vermittler der Wahrheit über eure große Heimat, über das neue Deutschland. Wir wissen, daß ihr draußen in eurem Teil der Wahrheit zum Siege verhelfen werdet. (Begeisterter Beifall.) Als Symbole der Verpflichtung auf den Mann, der ihn schuf, werden auch in diesem Jahre wieder 24 Hakenkreuzfahnen hier von Stuttgart aus mit euch hinausgehen in alle Welt. Ihr tragt diese Fahnen der nationalsozialistischen Gemeinschaft mit euch hinaus nicht zum Sturmangriff auf fremde Überzeugungen und Weltanschauungen. Ihr nehmt sie mit euch als eure eigenen, nur für euch allein bestimmten friedlichen Symbole eurer Heimat.“

## Die Weiße der Fahnen.

Es sollen die Fahnen, die wir jetzt weihen, auch ein Stück Heimat in der Fremde sein. Sie sollen wehen als Mittelpunkt des Deutschtums, und sie sollen euch mahnen und euch die Kraft geben, euer Leben dem Gedanken unterzuordnen: Alles für Deutschland!

Es beginnt nun die feierliche Weihe der neuen Fahnen. Das Kommando: Stillgehalten! Fahnen hoch! schallt über die Arena. Rudolf Heß nimmt die Weihe mit folgenden Worten vor:

Euch Symbole des neuen Glaubens und des neuen Reiches, die ihr in Niederländisch-Indien, in Südafrika, in Rumänien, in Polen, in den Niederlanden, in der Schweiz, in Großbritannien und im Sudetenland wehen werdet, die ihr wehen werdet auf deutschen Schiffen, ich weihe euch: Fahnen des Nationalsozialismus, weht für die Ehre Deutschlands und seines Führers. Weht nun in der fernen Welt als Symbol des großen Reiches, das Adolf Hitler schuf! Fahnen, ihr seid geweiht!

## Die Heimkehr der Ostmark.

Rudolf Heß gedenkt zum Abschluß seiner Rede der Stuttgarter Lage des vergangenen Jahres, als hier in Stuttgart deutsche Männer und Frauen, deutsche Frauen und Wädeln in ihren heimischen Trachten erschienen waren, glühend besetzt vom großdeutschen Gedanken, leidenschaftlich

bewegt vom Nationalsozialismus, aber doch eben äußerlich Volksdeutsche, Deutsche fremder Staatsangehörigkeit. Heute, so führt Rudolf Heß fort, leben sie auch äußerlich in unseren Reihen. Sie werden stolz und glücklich in den Formationen der nationalsozialistischen Bewegung an ihrem Führer in Nürnberg vorbeimarschieren — diesmal als Reichsdeutsche! —, und wir alle sind von Herzen glücklich, wenn wir sie sehen. Sie haben einen langen und harten Kampf gekämpft, einen Kampf mit einem hinterhältigen und verzögerten Gegner. Sie haben sich ihre Heimat erkämpft und sie haben sich zu der Liebe, die ihnen Deutschland immer entgegengebracht, die stolze Anerkennung des ganzen Volkes errungen.

## In das Sudetendeutschtum: Wir sind mit heißem Herzen bei euch!

Rudolf Heß gedenkt hier des ähnlichen Ringens in einer anderen deutschen Volksgruppe um ihr nationales Lebensrecht: „Mit tiefster Anteilnahme für ihre Leiden steht das deutsche Volk auf die deutschen Volks-genossen in der Tschechoslowakei. Niemand auf der Welt, der sein eigenes Volk liebt und stolz auf sein Volk ist, wird es uns verzeihen, wenn wir auch hier von dieser Stelle aus unsere Gedanken zu den Sudetendeutschen wenden, wenn wir ihnen sagen, daß wir voller Bewunderung schon, wie sie trotz schlimmster Schikanen, trotz Terror und Mord eiserner Disziplin wahren. Hätte es überhaupt eines Beweises bedurft, daß beste deutsche Tugenden sich im Sudetendeutschtum verkörpern, dann ist es diese eisernen Disziplin und die unerschütterliche Ruhe, die aus dem Gefühl des eigenen Rechts kommt.“

Ihr müht es im Sudetenland: Wir sind mit heißem Herzen bei euch (minutenlanges Beifall). Bei euch liegt das Recht von 3½ Millionen deutscher Menschen, das Recht von Millionen Angehörigen eines großen Volkes, ihr Leben so zu führen und so zu gestalten, wie es die Zugehörigkeit zu diesem Kulturvolk gebietet.

Der Stellvertreter des Führers schließt seine Rede mit den Worten: Nach den Stunden des Feierns hier führen uns unsere Lebenswege wieder auseinander. Wir kehren zurück an jene Plätze, auf denen wir arbeiten dürfen für unser Volk, unser Reich und unseren Führer. So wie wir hier sichtbar eine geschlossene Einheit gebildet haben, so bleiben wir auch in Übung eine unzertrennbare Gemeinschaft, eine Gemeinschaft deutscher Herzen und des deutschen Willens. Unser politischer Glaube auf dieser Welt ist der Glaube an die Sendung des Führers für Deutschland. In diesem Glauben gründen wir den Mann, der Deutschlands Schicksal ist: Adolf Hitler — Sieg-Heil!

## Scharfer Protest in Prag.

Prag, 28. Aug. Der deutsche Gesandte in Prag hat heute der tschechoslowakischen Regierung eine Verbalnote überreicht, die einen scharfen Protest zu der ungeheuerlichen Beleidigung deutscher Soldaten durch eine Veröffenlichung unter dem Titel „Das waren nicht Soldaten, sondern Riel“ in dem tschechischen Blatt „Moravskoslezský Deník“ enthält.

In der Verbalnote wird eine entsprechende Beiragung der Schuldigen und Sicherung dafür verlangt, daß in Zukunft derartige beleidigende Veröffentlichungen nicht mehr möglich sind.

Wie wir zu dem Schmähartikel in der „Moravskoslezský Deník“ erfahren, handelt es sich zweifellos um eine planmäßig betriebene Vergiftung der Atmosphäre von tschechischer Seite, denn es ist auffallend, daß das tschechische Blatt „Kojor“ (auf deutsch „Wachtung“) das in Olmütz erscheint, den gleichen Text dieses Schmähwerks veröffentlicht. Da das letztere Blatt einem anderen Verlag gehört, muß die Herstellung und Verbreitung dieses Schmähartikels von einer dritten Stelle betrieben worden sein.

Mit Beginn der Spielzeit 1938/39 werden in Wien zwei Theater eröffnet, die künftig für die KEG „Kraft durch Freude“ spielen werden. Es handelt sich um ein Schauspielhaus und um ein Operntheater. Das Schauspielhaus wird im Deutschen Volkstheater gepflegt werden, während für die Operette im Raimund-Theater eine Stätte gefunden worden ist. Die Leitung des Deutschen Volkstheaters wurde dem bisherigen Generalintendanten von Düsseldorf, H. H. Hertenstein übertragen. Das Raimund-Theater steht unter Leitung des Intendanten Seidel, bisher Stadttheater Hildesheim.



Zum Reichsparteitag.

Ein in natürlicher Größe aufgebautes Versuchsmo- dells der Zuschauertribünen für das deutsche Stadion in Nürnberg, errichtet im Hirschbach bei Nürnberg.

(Weltbild, A.)







# Wiesbadener Nachrichten.

## „Julius“, der beste Helfer unseres Postamtes.

Wie besuchten den Mann, der das Fernsprechbuch „an die Reihe legte“.

Haben Sie schon einmal zugehört, wenn in unserem Postamt die aus den Briefkästen der Stadt einlaufenden Postungen abgeheftet, sortiert und in Postfächer verpackt werden? Jedem unserer Leser wäre das zu empfehlen. Er würde bestimmt noch jetzt ab seine Briefe mit der genauen Anschrift des Empfängers versehen, würde immer den Absender darauf vermerken und niemals mehr die Postkarte vergessen. Er würde auch besondere, eiserne Gefäße haben, die die Postfächer aufhalten wie ein gefülltes Maul, das unaufhörlich Briefe, Postkarten und Päckchen verschlingt. Unser Briefträger hat den Mann besucht, der diese Vorrichtung und noch manches andere erfunden hat, was heute nicht mehr wegzudenken ist aus dem Betriebe der Deutschen Reichspost. Er berichtet uns:

Wer ist... Julius?

So bequem wie es heute die Abfertigungsbeamten unseres Postamtes haben, hatten sie es nicht immer. Bis vor wenigen Jahren wurden die abgehefteten Postungen erst in große Körbe geworfen, bevor sie in die Postfächer verpackt wurden, in denen sie dann zur Bahnpost kommen. Das war eine mühselige Arbeit, denn die Postfächer mußten erst von einem oder zwei Beamten aufgeschoben werden, und waren die Hilfsbereiten Kameraden nicht zur Stelle, war die Gefährdung eines Quaders. Mander ältere Postbeamte unter unseren Lesern wird sich daran erinnern und sicher schmunzeln, wenn er das heute in seiner Zeitung liest.

Da kam... Julius und erfand den Postbeutel von heute, der auf einem inneren Gefäß aufgespannt wird und einer neben einander gefüllte Sammelkörbe und das mühsame Aufheften der Postfächer überflüssig gemacht hat. „Julius“ war vor etwa 30 Jahren von Schlesien nach Berlin gewandert und dort Postfachführer geworden. Heute ist er es nicht mehr, er ist jetzt Fabrikant seiner eigenen Erfindungen, die er für eine moderne Abwicklung des Postbetriebes gemacht hat und die aus dem Betriebe der Reichspost nicht mehr wegzudenken sind. Es gibt heute kaum noch einen Postkasten im ganzen Reich, in der nicht Postbeutel und Postgefäß, Schürhaken und Sackschlüssel „Marke Julius“ verwendet würden, ja selbst die Post in der Schweiz und Luxemburg, auch in der Türkei und in Marokko verwendet sie. Ja, „Julius“ ist ein berühmter Mann geworden, von dem allerdings die wenigsten unserer Leser etwas wissen. Wollen wir, daß selbst die Beamten unseres Postamtes ihn nicht kennen, die doch täglich seine Erfindungen benutzen?

Millionen erpakt, und doch kein Millionär.

„Mir hat es immer gequert“, erzählt er uns, als wir ihn besuchten, „daß mir früher auf dem Amte, wenn ich die

Postsendungen aus den Körben in die Säcke schütten mußte, der Sack oft zusammenklappte, oder wenn ich mit einem oder zwei Kameraden zum Aufheften nahm, und selbst dabei ging es nicht immer glatt. Das muß doch zu ändern sein, sagte ich mir, und da erfand ich das Postbeutelgefäß und konstruierte Postfächer, die auf jedes Gefäß paßten. Glauben Sie aber ja nicht, daß man anfangs bei der Post darüber gleich begeistert war! Aber heute geht es ohne sie nicht mehr.

Genau so war es mit einer anderen Erfindung von mir, mit der Schnüröse. Früher wurden die Briefbünde mit Bindfaden geschnürt, die auf der Ankunftsstation einzeln geschnitten wurden, denn zum Aufheften war ja keine Zeit. Fragen Sie die Beamten Ihres Postamtes, die wurden davon noch ein Lied zu singen wissen. Da kam eine Verfügung, daß wegen des zu hohen Bindfadenverbrauchs die Roste wieder zusammengeknüpft werden mußten. Das besorgten aber die Gefangenen in den Strafanstalten. Bei den ersten Versuchen ist es aber geblieben. Man griff doch lieber zu meiner Schnüröse, die ich der Post angeboten hatte. Sie ist eine Schnur von 1,20 Meter Länge mit einer besonderenöse an einem Ende und hält rund 1000 Transporte ohne Zerschneiden aus. Etwa 30 Millionen Stück dieser Schnürösen sind heute im Betriebe der Deutschen Reichspost.

## Eternblumen des Herbstes.

Im späten Sommer beginnt in den Gärten noch einmal ein schier unergründliches Blüten, das uns hinneigt über die ersten herbstlichen Dauertagen, die ersten spürbar kühlen Morgenstunden. Zu frühen der prunkvollen Dahlienblüte, die noch dem Hochsommerflor angehört, stehen dann die Ähren auf, die Eternblumen des Herbstes, und mischen ihre bunten, lustigen Farbmelodien unbefürchtet in die Farben des Jahres. Ihrer großen Nebenbuhlerinnen. Nach nur zehn, zwanzig Jahren machen die Ährenfinder ihren Pflegern viel Sorge. Sie winternden aus oder fangen wild zu wuchern an, sie fressen am Boden und werden dann unanständig. Schließlich gingen diese frühen Stunden oft schon nach drei, vier Jahren zurück.

Jahreszeitelange Arbeit der Blumenzüchter ließ jedoch diese kümmerlichen Gewächse erblühen und holte aus ihnen alle ihre besten geistigen Fähigkeiten hervor, die die Staudenalter aus zu dankbaren Gartengesellschaften macht. Viele Sorten wurden verworfen, weil sie sich der züchterischen Hand nicht beugen wollten, und nun steht dem Gartenfreund eine Fülle der prachtvollsten, ausdauernden, buntesten Ähren zur Verfügung, die, ihrer verschiedenen Größe und Färbigkeit entsprechend angepflanzt, allein einen riesigen Garten zum Blüten bringen können.

Alle Staudenalter brauchen viel Platz und viel Licht. Man lege sie ruhig in größeren Zwischenräumen in den Boden und fülle die Pflanzlöcher mit Herbstgezeiten oder mit Dahlien aus. Auch Herbstgezeiten kann in der Nähe stehen. Schließlich können wir aber auch, wie schon angedeutet, eine ganze Gartenecke den Ähren vorbehalten und hinter die breiten, niedrigen Farbenscheiden europäischer Ähren die hochragenden Röhre amerikanischer Edelähren aufbauen. Und hier wieder können wir dem Frühommer bis zum Spätherbst ein dauerndes Blütenherzaubern, denn die Kunst des Züchters hat die Blütenzeit der Ähren verlängert. So drängt sich im Mittagssonnenlicht Blüten an Blüten, von Vienen umflutet und von Schmetterlingen besucht. Die frostbaren Sorten aber, die im Oktober erst erblühen, scheiden uns in ihrem fetten, tapferen Kampf gegen die kalten Nächte und kühlen, nebelumponnenen Morgen ein zweites Frühjahrsereignis, denn sie beschreiben das Bild jener Blumenerlinge heraus, die den ersten Boden durchbrechen und in rinnenendem Schnee und kühlem Wind ihr kleines Leben verteidigen.

## Schlachten ist besser als richten.

Haushausfrieden und Friedensrichter.

Nach dem geltenden Recht berühren Störungen des Hausfriedens je nach Art der Delikte Privatrecht, Strafrecht oder Verwaltungsrecht, die durch die verschiedenen Behörden repräsentiert werden. In Konfliktfällen werden infolgedessen auch je nach Zuständigkeit die eine oder andere behördliche Stelle angerufen. Die Bestrebungen gehen nun dahin, die Einheit der Zuständigkeiten zu beseitigen. Dazu entwirft Professor Dr. Ewald Kohlschütter, Mitglied der Ämlichen Strafrechtskommission des Reichsjustizministeriums und der Akademie für Deutsches Recht, in der ersten Ausgabe des neuen fasslichen Schulungsbüchleins der Deutschen Arbeitsfront „Haus und Heim“, Ausgabe: Haus- und Grundstücks-

Ihr Postamt hat Sie bestimmt auch und benutzt Sie. Viele Millionen Reichsmark hat Sie der Post schon erpakt, mich aber hat Sie nicht zum Millionär gemacht. Mit dem Sack der Schlacke ist es genau so. Meine Erfindung zum Verschließen eines Postbeutels erpakt der Post riesige Mengen an Bindfaden. Früher gingen die benötigten 45 Zentimeter immer verloren. Wie die Schnüröse, kann auch dieser Sackverschluß mehr als tausendmal verwendet werden. Abgesehen hat die Reichspost jetzt für die regelmäßige Reinigung der Postbeutel in Berlin am Schlesischen Bahnhof ein großes Reinigungs-werk erbaut, in dem etwa 2 Millionen Stück Postbeutel, die jetzt bei der Reichspost in Gebrauch sind, regelmäßig entleert und desinfiziert werden. Täglich werden 35 000 Beutel entleert, gereinigt, gewaschen, geklopft und gewaschen. Aus allen Postämtern des Reiches kommen die Postbeutel dazu nach Berlin, auch das Postamt Ihres Ortes schickt sie hin.

Das alles erzählt uns „Julius“, als wir ihn besuchten. Wissen Sie aber, daß er auch unser Fernsprechbuch buchstäblich... an die Reihe gelegt hat? Gehen Sie in ein öffentliches Fernsprechbureau oder in eine öffentliche Telefonzelle. Sie werden das beständig finden. Früher lagen die Teilnehmerverzeichnis frei aus, wenn man sie aber brauchte, waren sie verschleppt oder... gestohlen! Der „Buchhalter“, erfunden von „Julius“, sorgt jetzt aber bestimmt dafür, daß es auch da ist, wenn wir es brauchen. — ak.

wesen, ein interessantes Bild von der künftigen Wirksamkeit des Friedensrichters, der zur Sicherung insbesondere des Heimfriedens die verschiedenen bisher zuständigen Stellen ersehen wird.

Den Friedensrichter kann jeder Betroffene anrufen. Seine Aufgabe ist nicht, zu fragen. Unnötig ist jedoch zu betonen, daß in ersten Fällen der Staatsanwalt stets Anklage erheben kann. Aber der Friedensrichter wird es oft überflüssig machen. Er soll in leichtem Versuch, er kann Ehrenstellen treffen, auch eine „Friedensbühne“ verhängen (die nur Gedulde sein darf und nicht das Strafregister belastet), er wird aber namentlich die Macht erhalten, den ganzen unruhigen Zustand zu beilegen, nicht beschränkt auf den Einzelfall und auf die ursprünglichen Streitteile und nicht beschränkt auf das Strafrecht. Er soll die Quellen des Streites verstopfen. Er wird darum ein echter „Richter“ sein müssen; Friedensrichter wird der Amtsrichter. Der Friedensrichter kann eine Friedensbürgschaft auferlegen. Er wird nämlich in dem Verfahren die Befugnis, daß jemand eine Friedensbürgschaft auszusprechen, werden. So kann der Friedensrichter ihn zur Leistung einer Sicherheit in Geld verurteilen, daß dies unterbleibe; einer Sicherheit, die erst nach bestimmter Frist wieder frei wird.

Es ist nach den Darlegungen von Prof. Kohlschütter schwer zu erkennen, daß der neue Friedensrichter ungemein entgegenstehend zu wirken berufen sein kann, um für Heim und Haus das zu schaffen, dessen die neben einem festen Dach und einer starken Mauer bedürfen: den Heimfrieden. Nicht in aufrichtiger Einmütigkeit, denn nur auf Murren wird er tätig. Und nicht als einer, der nach allen Seiten Zensuren ausstellt. Seine Tätigkeit soll im Gegenteil unter der guten alten Denke stehen, daß Schlachten besser ist als richten.

## 16,3 Geburten stehen 13,6 Sterbefällen gegenüber.

Bevölkerungsbewegung 1937 der Stadt Wiesbaden.

Noch nirgends mehr als gerade bei der Beurteilung der Bevölkerungsbewegung einer Stadt kommt der prozentuale Anteil die größte Bedeutung zu. Nicht die absoluten Zahlen geben ein richtiges Bild von der Zu- oder Abnahme einer Stadtgemeinde, denn wir wissen in einem solchen Fall ja nicht genau, ob nun gegenüber den vorhergehenden Jahren tatsächlich eine Zu- oder Abnahme stattgefunden hat. Das ist zum Beispiel die Zahl der Einwohner gegenüber dem vorhergehenden Jahre vermehrt und die Gesamtzahl der Geburten ist nur um ein Geringes geblieben, so ist damit unter Umständen tatsächlich nicht ein Mehr, sondern ein Rückgang der Geburten zu verzeichnen gewesen. Findet jedoch eine Berechnung auf Grund der Verhältniszahlen statt, dann ist ohne weiteres die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung erkennbar.

Aus diesem Grunde zieht der Deutsche Gemeindetag als die Spitzenorganisation aller deutschen Gemeinden bei der Bevölkerungsbewegungsübersicht auch die Prozentzahlen den absoluten Zahlenangaben vor.

Die Bevölkerungsbewegung 1937 in der Stadt Wiesbaden wird in dem Jahrbuch von 1938 in eingehender Weise behandelt. Der letzten erschienenen 2. Teil des Jahrbuches Deutscher Gemeinden bringt in der Hauptübersicht die Verhältniszahlen auf je tausend Einwohner von den Geburten, Geburten und Sterbefällen. Hiermit werden die

**Deutsche Arbeitsfront**  
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“  
DAF, Kreis Wiesbaden, Lulanderstr. 41, Fernspr.-Gesamt-Nr. 596 41  
Sprechstunden des Kreisamtes: Dienstags u. Freitags v. 16-18 Uhr

**Küchenhandelswoche der DAF.**  
Die Deutsche Arbeitsfront, Gauverwaltung Hessen-Rhein, Gau-Verwaltung „Der Deutsche Handel“ führt in der Zeit vom 14. bis 20. September 1938 in der Reichshauptstadt in Oberursel i. T. eine Küchenhandelswoche durch. In dieser Woche wird (sachgemäß) Aufklärungsarbeit über die Fragen des Küchenhandels im nationalsozialistischen Sinne gegeben werden. Es ist heute notwendiger denn je, allen im Küchenhandel Tätigen die Möglichkeit zu bieten, sich mit der nationalsozialistischen Wirtschaft und Handelspolitik, Marktbeschäftigung und Marktförderung, den ausländischen Märkten, Dienstleistungswirtschaft und Exportförderung und den Aufgaben und Zielen des deutschen Küchenhandels vertraut zu machen. Die Woche gewinnt an Bedeutung dadurch, daß nur anerkannte Praktiker verpflichtet werden sind. Die Woche wird mit zwei Nachbar-Gauen durchgeführt. An ihr nehmen auch eine Anzahl Auslandsdeutsche teil, die vom Reichsparteitag in Nürnberg kommen. Eine enge Zusammenarbeit mit der Auslandsorganisation der DAF, und der Außenhandelsstelle für das Rhein-Main-Gebiet mit anderen maßgeblichen Stellen, der Partei und des Staates gewähren einen äußerst erfolgreichen Verlauf. Anmeldungen und Auskunft bei der Gauabteilung „Der Deutsche Groß- und Außenhandel“, Frankfurt a. M., Bürgerstr. 69/77, Fernruf: 2024, Wohnort: 17 oder der Kreislichen Arbeitsstelle der DAF, Metzgerstr. 11 Ende August. Allen Exportkaufleuten, deren leitenden Mitarbeitern, allen Kaufleuten aus Handel und Industrie (Betriebsleiter und Geschäftsführer) ist die Teilnahme bestens empfohlen.

## An alle Ford-Fahrer!

Die in allen Zonen der Welt gleichmäßig bewährten Fordwagen - sie alle laufen mit Benzin. Auch der deutsche Ford leistet mit Markenbenzin was immer er leisten kann. Es kommt eben nur darauf an, ein Benzin zu verwenden, das ebenso hoch entwickelt ist, wie der zur Weltgeltung gelangte Ford. Fahren Sie deshalb STANDARD-Benzin! Die große STANDARD-Organisation mit ihren jahrzehntelangen Erfahrungen bietet Ihnen damit einen hochentwickelten Kraftstoff, der sich durch vortreffliche Leistung bei größter Wirtschaftlichkeit auszeichnet.

- Hohe Motorleistung • Klopffrei, saubere Verbrennung
- ausgeprägtes Durchzugsvermögen • elastischer, schonender Betrieb
- bei größter Wirtschaftlichkeit

das ist: **STANDARD**

das Energiereiche









Kreisleiter Stawinoga besichtigt die Bereitschaft Nürnberg  
der R. Neben ihm Kreisorganisationsleiter Brüd.

Berlin, 29. Aug. (Huntermeldung.) In der heutigen Vor- mittagsziehung wurden bei der Preußisch-Höfischen Staatslotterie zwei Gewinne von je 500 000 Reichsmark gezogen. Die beiden Gewinne fielen auf die Losnummern 196 181. Das Los wird in der ersten Abteilung in Hüttelei- tung in einer Lotteriereihe in Helsen-Passau, in der zweiten Abteilung gleichfalls in Hütteleiung in einer Berliner Lotteriereihe geipelt. Alle glücklichen Besitzer eines Hütteleios erhalten bei 50 000 Reichsmark ausgezahlt. Der Hauptgewinn von zweimal 1 Million Reichsmark wird am 10. September gezogen.





